

Liebe Gemeinde!

Hört man das Lied: Es ist ein Ros entsprungen, dann weiß man zunächst gar nicht so recht, wovon hier gesungen wird. Ahnt aber, dass es sich um etwas Besonderes handelt.

Das ist kein Wunder, denn es handelt sich bei diesem Lied um ein sogenanntes Rätsellied. Um ein Lied, dessen Verfasser sich dem göttlichen Geheimnis in ungewöhnlichen Vergleichen und rätselhaften Andeutungen nähert.

Kein Mensch weiß genau, woher dieses Lied ist. Der erste Druck, den man von diesem Lied kennt, stammt aus dem Jahr 1599 in Köln. Man hat allerdings ein Gebetsbüchlein des Bruder Conradus aus dem Jahr 1587/88 gefunden, das dieses Lied handschriftlich enthält. Deshalb vermutet man, dass es aus einem Kloster stammt. Dafür, dass es aus einem Kloster stammt, spricht auch folgende Entstehungslegende:

Am Weihnachtsmorgen im Jahr 1587/88 sei in einem Kloster, unweit von Trier, der Mönch Laurentius sehr früh aufgestanden. Da er das Amt des Pförtners innehatte, war es seine Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Pilger, die alljährlich ins Kloster kamen, um dort die Christmette zu hören, nicht unnötig lange vor der Tür zu warten brauchten. Es war sehr kalt in diesem Winter. Als er am Brunnen des Klosters vorbeikam, da entdeckte er am Fuße des Brunnens eine blühende Rose. Mitten im Winter blühte dort an einem uralten Rosenstrauch eine einzelne Rose.

Laurentius pflückte sie und trug sie zum Marienaltar der Klosterkirche. An diesem Tag wurde in der Christmette als Bibeltext folgende Stelle aus Jesaja verlesen: „Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Jesses und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn.“

Bruder Laurentius hatte diese Verheißung aus dem 11. Kapitel des Jesajabuches schon des Öfteren gehört. Er wusste, dass Jesse oder Isai, aus dem dieser Spross hervorgehen wird, der Vater des Königs David war. Also der älteste uns bekannte Vorfahre dieses Königshauses, von dem man sich versprach, dass es für sein Volk den Frieden bringen wird. Als Laurentius diese Worte hörte, bekam sein Fund plötzlich eine ganz besondere Bedeutung: Die Rose wurde für ihn zum Symbol dafür, dass Gott sein Versprechen schon wahr gemacht hat. Er war schon da, dieser „Reis“, von dem da die Rede ist und so schrieb er noch in dieser Nacht folgende Zeilen:

Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Das Blümlein, das ich meine,
davon Jesaja sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd;
aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren,
welches uns selig macht.

Doch so ungewöhnlich wie diese Rose im Winter, so ungewöhnlich war die Erfüllung der Verheißung.

Dort, wo es niemand erwartete, wie es niemand erwartete, ging die Verheißung Gottes in Erfüllung.

Aus Gottes ewgem Rat hat Maria ein Kind geboren, so heißt es in unserem Lied.

In einer anderen, viel härteren Sprache beschreibt Kurt Marti viel später einmal das was damals geschah. „Weihnacht“ nannte er den folgenden kurzen Text:

Weihnacht

Damals
als Gott
im Schrei der Geburt die Gottesbilder zerschlug
und
zwischen Marias Schenkeln
runzlig rot
das kleine Kind lag.

Damals ist Unerwartetes geschehen, möchte man hier ergänzen. Damals ist Gott als Kind in diese Welt gekommen. Klein, runzlig, rot, hilfsbedürftig.

Dieses Kind mache uns „selig“, schreibt Laurentius in der Sprache des Mittelalters. „Saelec“ bedeutete damals: gut, glücklich, gesegnet. Glückliche Momente, Momente, in denen wir mit unserem ganzen Sein spüren, dass wir leben - solche Momente will uns das Kind ermöglichen. Atmosphärisch dichte Momente. Momente, die nicht immer nur durch Lachen geprägt sind, nein, manchmal können in solchen Momenten auch Tränen fließen. Aber es sind Momente, die für unser Leben wertvoll sind.

Was kann dieses Kind dazu beitragen, dass es solche Momente in unserem Leben gibt?

Ich habe ein Zwiegespräch mit dem Kind in der Krippe gefunden, das uns in ganz eigener Weise aufzeigen will, wie dieses Kind die Welt verändert.

„Weißt du, mein Kleines,
ich möchte dich in den Arm nehmen.“

So beginnt dieses Gespräch mit dem Kind in der Krippe.

„Runzlig rot wurdest du in die Wirklichkeit geworfen,
die dich umbringt, wenn ich dich nicht schütze,
und die du doch gleichzeitig so machtvoll veränderst.

Du bist ein Geschenk, das unsere ganze Behutsamkeit beansprucht,
damit es überleben kann,
das aber auch unsere verborgensten Kräfte zu wecken vermag.

Seltsam,
aber du machst mir Mut,
an eine Welt zu glauben,
in der die Sonne aufgeht Tag für Tag
über allen Geschöpfen
und das Wasser denen gehört, die Durst haben.
Eine Welt, in der die Bäume grün
und die Flüsse klar sind
und vom Himmel
Tropfen süßen Regens fallen,
nicht Bomben,
und die Erde in geschwisterlicher Eintracht
den Ähren und den Kornblumen gehört.

Weißt du mein Kleines,
ich muss dich in den Arm nehmen,
um dich zu schützen,
damit meine Träume mit dir überleben

und sich nicht alt und müde von mir verabschieden.
Du machst mir Mut,
an eine Welt zu glauben,
in der Barmherzigkeit mehr gilt als der richtige Glaube,
in der menschliche Zuwendung wichtiger ist
als alles andere.
In der Vergeltung und Rache plötzlich nicht mehr wichtig sind.

Weißt du mein Kleines, ich werde dich ihnen in die Arme legen,
damit sie zu streicheln lernen, statt zu streiten
und lieber das Gute verwirklichen
als das Richtige zu denken.
Damit sie lernen das zu tun,
was gerade wirklich am Wichtigsten ist.

Schrei ruhig mein Kleines, wenn sie dich auf dem Arm haben,
damit sie die Schreie der Not
endlich nicht mehr so einfach überhören können.
Mit deinen hilflosen Händen
kannst du fremde Hände öffnen,
selbst wenn diese es nicht wollen.

Ich bin froh, dass du da bist.
Auch wenn es nicht immer einfach ist mit dir,
so bin ich doch froh, dass ich bei dir erfahren kann,
wie schön es sein kann zu lieben.

Auf ganz eigene Weise vertreibt Gott dadurch, dass er in Jesus Mensch wurde, die Finsternis.
Davon berichtet auch das Lied: „Es ist ein Ros entsprungen“. „Wahr Mensch und wahrer Gott, hilft
uns aus allen Leide“ heißt es in der dritten Strophe des Liedes.
Heute, an Heiligabend feiern wir, dass Gott überraschenderweise als Kind geboren wurde. Als
Kind, das uns lehrt, achtsam zu sein und doch mutig das zu tun, was guttut.
Als Kind, das uns zeigt, wie nahe uns Gott sein will, wie nahe uns Gott ist. In dieser Zeit, in der wir
aus guten Gründen ständig darauf achten müssen, dass wir Abstand halten, tut es gut zu wissen,
dass er für uns da ist, uns nahe ist.
Als Kind, das uns mit hineinnehmen will in eine Zukunft mit ihm.

Amen.